»8400« Altstadt

Zeitung des Bewohnerinnen- und Bewohnervereins Altstadt 16. Jg. Nr. 50, Oktober 1998

Fussgängerzone: Land in Sicht

Denken statt besetzen

Platten statt Bitumen

Alles liegt jetzt an Hans Hollenstein

Fussgängerzone spruchreif

Man möchte fast von einem kleinen Wunder sprechen: Alle in der Altstadt massgebenden Organisationen haben sich für eine integrale Fussgängerzone Altstadt ausgesprochen. Es liegt nun nur noch an den zuständigen Behörden, die polizeilichen Massnahmen auszuschreiben.

Die Idee einer Fussgängerzone Altstadt wurde in Winterthur vom Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Altstadt (BVA) lanciert. Ein Besuch in der Stadt Luzern überzeugte den Vorstand, dass die Fussgängerzone auch für Winterthur optimal ist.

Die Polizeibusse gegen den Vater eines Dreiradfahrers gab dem BVA zusätzliche Argumente für die Fussgängerzone – und eine nicht zu unterschätzende Medienunterstützung durch den Tages Anzeiger.

Die städtischen Behörden reagierten skeptisch auf das Anliegen. Zuerst kam die Offerte, nur Untertor und Marktgasse zur Fussgängerzone umzusignalisieren. Später erfand der Stadtrat das Modell der 5 Zonen. Die Altstadt sollte 3 Fussgängerzonen bekommen, die durch je eine Sperrzone mit Tempo 20 unterbrochen werden sollte.

Das 5-Zonen-Modell wurde in eine Vernehmlassung gegeben. In den Sommerferien wurde klar, dass alle Beteiligten sich für die Fussgängerzone aussprachen. Die IG-Velo, die Velolobby im Verkehrs-Club der Schweiz (VCS), liess sich davon überzeugen, dass ein 5-Zonen-Modell kein Fortschritt sein würde. Dem VCS ist das Fussgängertempo für Velofahrer zwar immer noch zu tief, aber mit einer vernünftigen Praxis lässt sich damit leben.

Diese Tafel wird bald durch das Symbol Fussgängerzone ersetzt.

Eher überraschend war die Stellungnahme der City-Vereinigung Junge Altstadt. Deutlich sprachen sich die Geschäftsleute für eine einheitliche Fussgängerzone aus, besonders die an den beiden Sperrzonen Neumarkt und Graben tätigen.

Mit dieser deutlichen Stellungnahme aller Altstadt-Organisationen liegt nun der Ball wieder beim zuständigen Stadtrat Hans Hollenstein. Er muss eine Vorlage an den Stadtrat ausarbeiten, die nach dem Stadtratsbeschluss publiziert werden muss. Einsprachen ausgeschlossen, könnte nun eigentlich alles blitzschnell gehen. Spätestens Ende Jahr könnten die Tafeln hängen.

Einen Vorbehalt kann der BVA bereits hier anbringen. Die neuen Tafeln sind ein Fortschritt, ein Schritt in die richtige Richtung. Damit die Altstadt entlastet wird, bedarf es aber auch der Kontrolle. Und weitere Massnahmen bei den Einfahrten in die Altstadt, bei der Vorsignalisation usw.

Trotzdem, der BVA dankt allen, die sich für die neue Signalisation eingesetzt haben. Es zeigt sich, dass in der Altstadt Dinge bewegt werden können. Es braucht allerdings viel Zeit dazu, viele Gespräche und Arbeit im Hintergrund. Der BVA hat sie geleistet.

Privatparkplatz für MFW-Funktionäre

Musikfestwochen

Die Musikfestwochen 1998 sind vorbei. Die Redaktion der »8400 Altstadt« hat bis zum Redaktionsschluss nur vereinzelt Kenntnisse von Lärmproblemen oder von Missstimmung. Sicher ist, die Anwohnerinnen und Anwohner brauchen in den drei Festwochen viel Geduld.

Zwei Dinge aber sind der Redaktion aufgefallen. Die Musikfestwochen-Verantwortlichen haben den Kirchplatz zum Privatparkplatz umfunktioniert. Sie haben sich entweder selber Bewilligungen erteilt oder von einer unverständlich grosszügigen Praxis der Stadtpolizei profitiert.

Die Steinberggasse war klar übermöbliert. Sie hat mit den vielen Installationen den Charme total verloren. So kann der Anlass auf jedem Platz in Winterthur durchgeführt werden. Ein Altstadt-Festival muss auf den Gassencharakter Rücksicht nehmen.

Kehrtwendung des Bauausschusses

Garage unter Denkmalschutz

Die Garage ist nun unter Schutz gestellt. Damit soll sie weiter benützt werden dürfen. Der BVA macht da aber nicht mehr mit.

In der letzten »8400 Altstadt« bekam die Stadt beste Noten. In der Baubewilligung für ein Haus an der Neustadtgasse hatte der Bauausschuss beschlossen, beim Totalumbau sei auf die Garage als Garage zu verzichten.

Auf den Baurekurs der Bauherrschaft reagierte die Stadt sehr merkwürdig. Statt die Oberbehörde entscheiden zu lassen, trat der Bauausschuss auf ein Wiedererwägungsgesuch ein und stellte plötzlich die Garage unter Schutz. Es sei die erste Autogarage in der Altstadt gewesen. Mit der Unterschutzstellung wurde zugleich die Nutzung als Garage bewillgt.
Diesen Nacht- und Nebelsalto mag der BVA nicht akzeptieren. Er hat gegen die Bewilligung und Unterschutzstellung Rekurs erhoben. Die Parkplatzregelung in der Altstadt ist klar: Bei Neubauten verliert man den Besitzstand. Es darf nicht sein, dass der Bauausschuss wieder gegenteilige Präzedenzentscheide fällt. Eine Tür bleibt offen. Wenn eine deutliche Verbesserung der Parkier- und Druchfahrtsituation im Hinterhof erreicht werden kann, bietet der BVA Hand zu einer einvernehmlichen Lösung.

Keine Spur von Spekulanten

Besetzung vorbei

Vor dem Haus Neustadtgasse 7 steht eine Baumulde. Die Archäologen sind mit Grabungen beschäftigt. Bald kann der eigentliche Umbau beginnen. Damit geht auch ein Kapital «Hausbesetzung» vorbei, das eigentlich gar keines war.

Was ist Spekulation, wenn sich zwei Familien je ein Haus kaufen, um darin selber zu wohnen. Wenn sie ihr zukünftiges Haus umbauen wollen, um nach ihrem Geschmack, immer im Rahmen der Bauordnung, darin zu leben? Für die Altstadt kann gar nicht viel besseres passieren, als wenn Leute in Häusern wohnen, die ihnen gehören. Das stärkt den Bezug zur Altstadt und bringt Bürgerinnen und Bürger ins Quartier mit einer langfristigen und verantwortlichen Perspektive.
Dass es bei einem Handwechsel frühere Bewohnerinnen und Bewohner treffen kann, liegt in der Sache selbst. Ein Hausbesitzer, der ein Haus kauft, um selber darin zu wohnen, kann einfach nicht seine Anliegen und die Anliegen der Mieter gleichzeitig erfüllen. Das weiss auch das Gesetz. Es gibt den Mieterinnen und Mieter ein Recht auf Mieterstreckung, aber nicht mehr. Früher oder später zieht der Eigentümer ein. So will es unsere Rechtsordnung.

Baubeginn: Die Besetzer sind weg, die Archäologen eingezogen.

Es ist also nichts Unanständiges passiert, was es rechtfertigen würde, die Altstadt mit Pamphleten gegen die neuen Besitzer vollzukleben.
Vorwürfe, die neuen Besitzer hätten die bisherigen Mieterinnen und Mieter über ihre Kaufsabsichten nicht orientiert, mögen der Tatsache entsprechen oder nicht, sie sind aber irrelevant. Wer kauft ein Haus und schafft sich zusätzliche Konkurrentinnen und Konkurrenten gleich selber?
«8400 Altstadt» wünscht einen erfolgreichen Bauverlauf und freut sich auf neue aktive Altstädtler.

Marktgasse

Wieder mit Porphyrbelag

Die Sanierung der Marktgasse ist ein Schritt weiter gekommen. Der neue Belag ist bestimmt. Es kommt wieder ein Stein, Porphyr, ähnlich dem alten. Die Platten sollen aber grösser sein. Grosses Gewicht bekommt die Plattenqualität.

Die Diskussion um einen Graubelag ist somit vom Tisch. Die Prachtgasse der Stadt bekommt einen guten Belag.
Noch offen ist Baubeginn und Bauablauf. Soll in einem Zweischichtbetrieb gearbeitet werden (so gehen die Bauarbeiten schneller vorbei), oder im traditionellen Einschichtbetrieb? Etwas ist klar: Während der ganzen Bauzeit muss die Anlieferung gewährleistet werden, was die Bauerei natürlich nicht einfacher macht.
Es liegt jetzt an den politischen Instanzen, die nötigen Vorlagen auszuarbeiten und die Kredite zu sprechen. Nötig ist es ja, das kann jeder sehen.

Marktgasse bald saniert. Es gibt wieder einen Steinbelag.

Kontrolle bitte

Die Altstadt ist ein sensibles Gebiet. Sie unterliegt einem steten Druck. Ganz besonders gilt das für das Parkierproblem in der Altstadt und darum herum.

Motorräder stehen überall.

In der Altstadt bürgert sich ein, dass Motorräder beliebig zufahren und parkieren. Folgen hat das selten. Die Polizei geht offensichtlich davon aus, dass die Fahrer Güterumschlag machen.

Ganz unverständlich ist die Parkiersituation vor dem Casino (Autos auf dem Trottoir), vor dem Sommertheater (regelmässig stehen Autos im Stadtpark) und auf der Merkurstrasse. Dort hat sich in letzter Zeit ein neuer Parkplatz etabliert.

Im Militär nennt man das Dienstverweigerung, liebe Polizeimänner und -frauen.

Hier ist das Parkieren zentral und gratis. Aber verboten.

Leserbrief

Parkierte Autos in unserer Altstadt

In der Juni-Ausgabe zeigt die Redaktion anhand von Fotos, dass immer noch zu viele Autos in unserer Altstadt parkieren. Natürlich ärgert es mich, wenn ein Servicewagen mit einer Spezialbewilligung den ganzen Tag vor meinem Haus steht, ohne dass er vermeintlich als Werkstattstützpunkt gar nicht benützt wird. Die andere Seite sehe ich auch: Polizeihostessen, welche an der Stadthausstrasse genau kontrollieren und Übertretenden Bussenzettel unter den Scheibenwischer klemmen.
Wer die vier Fotos genauer betrachtet, bemerkt, dass es sich grossmehrheitlich um Lieferfahrzeuge handelt. Vehikel, welche Ware zu- und abtransportieren, um das wirtschaftliche Leben unserer Geschäfte zu ermöglichen. Auch ein Servicefahrzeug, welches für den Unterhalt von Gewerbe- und Wohnraum in der Altstadt unterwegs ist.
Unsere Altstadt bewegt sich in einer heiklen Balance zwischen Komerz und Urbanität. Wird dem zweiten mehr Gewicht beigemessen, so wird es noch schwieriger, frei werdende Ladenräume mit einem/r entsprechenden Nachfolger/in wieder zu besetzen.

Walter Kienast

In der Altstadt leben aufmerksame Bürgerinnen und Bürger. So wird denn die Redaktion »8400 Altstadt« immer wieder auf Unstimmigkeiten aufmerksam gemacht. So zum Beispiel auf einen Spielzeugladen am unteren Graben. Nette Stofftiere locken Kinder an, Spielzeugautos begeistern. Und direkt daneben liegen Waffen im Schaufenster. Täuschend echt gemachte Pistolen, mit denen man sich Plastikkugeln nachschiessen kann. Aber sicher auch Stahlkugeln. Und bei einem Überfall wirken sie täuschend echt. Es geht nicht um Moral, dieses Geschäft überlassen wir Präsident Clinton und den Amis. Aber es ärgert doch.

Impressum: Nummer 50, Okt. 1998, Auflage 1900, Druck: Druckerei Baldegger, Satz: Partner & Partner AG
Redaktionsschluss Nr. 51: 3. November 1998, Zuschriften an Paul Lehmann, Tösstalstrasse 12,
8400 Winterthur, Telefon 212 44 34, Fax 212 44 75, E-Mail prl@bluewin.ch

»8400« Altstadt

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein warmer Sommer ist einem kalten Herbst gewichen. In der Altstadt zieht man sich wieder vermehrt in die Häuser zurück.

Ein schöner Sommer freut viele. Aber nicht alle. Denn wo viele sind, da gibt es auch Konflikte. Lärm zum Beispiel. Das Zusammenleben erfordert eben Rücksichtnahme. Dem BVA jedenfalls geht die Arbeit nicht aus.

Es gibt aber auch Positives zu berichten. Die Fussgängerzone kommt, die Marktgasse wird saniert. Und Gassen erwachen zu einem Eigenleben. Die Obergasse zum Beispiel, die mit einem (zwar verregneten) Fest Akzente setzt, mit guter Musik und den billigsten Cüppli der Stadt. An solchen Anlässen merkt man, wie klein die Stadt ist. Jeder und jede kennt sich. Winterthur ist einfach gut.

Paul Lehmann

ANMELDUNG

Ich möchte Mitglied werden im Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Altstadt

Name/Vorname _____

Beruf _____ Alter _____

Strasse _____ Nr. _____

Telefon _____ Unterschrift _____

Coupon einsenden an: Paul Lehmann, Tösstalstrasse 12, 8400 Winterthur, Telefon 212 44 34, Fax 212 44 75

TERMINE

Altstadt Znacht
2. November 1998, 19.30 Uhr,
Quartierraum Alte Kaserne

7. Dezember 1998, 19.30 Uhr,
Quartierraum Alte Kaserne

Samichlaus im Neustadt-Hof
6. Dezember 1998